

# Die erst Schoggelaade

Autor(en): **Hartmann, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **277 (1998)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377043>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die erst Schoggelaade

VOM «CHEMIFEGER BODEMAA» ALIAS JAKOB HARTMANN

D Schoggelaade! – Was hed das Wort fuer en Klang ond fuer e Bedüütig gkhaa vor sechzg Johre! –

Also im Jahr 1883 isches gsy, doo söm-mer im «Sterne»-n-i de Stapfe-n-onn dahaam gsy, – i bi doozmool e-n-Aafängerli (Erstklässler) gsy.

Graad obb em «Sterne» zueche hed di alt Frau Hörler e Kröömerlädeli gkhaa. Vorussen-ist uff aamool e Täfeli ghanget, ond mier drei Erstklässler – 's Lineli Hohl ond ii ond d' Olga Sonderegger – hand aagfange buechstabiere:

Sch-o-gg-e-l-a-d-e! –

«Da ka nöd sy, da ist jo en Kröömerlade, kann Schoggelade», hani zom Lineli ond zor Olga gseid.

Aber bald drüber abi hammer emool e Fööferli gkhaa ond sönd zom Dritte-n-i dee Lade-n-ini gi e Schoggeläadeli heusche.

D' Olga hets zallt, aber i has tööre trääge. Doo sömmer miteinand i Sondereggesch onne-n-ini ond d' Olga hed 's Bapierli uf-tue. Das Bapierli ist wyss gsy ond hed e Bildli mit-emme-n-Indianer druff gkhaa. So fyrli wie wen en Pfarrer 's heilig Brod vor em Oobetmohl verbricht, ase-n-oordeli ist das Täfeli ve'broche worde, ond denn hammer die drüü Stückli erst no uffenand bbige zom Luege eb jedes gliech gross sei.

Aas wie 's ander ist z'fride gsy.

Myni zwaa Gspäaneli hand iere Täali no meh verboche, ass gad no klinni munzegi Stückli gsy sönd; hingege-n-i ha minn Drittl ase gaanz-ne-n-is Muul gno. Wommi die Zwoo ase schuli aaglueget hand, nemmi das Bröckli wider ussem Muul ond ha gad no mit de Zunge drabb geschlecket, as i lenger draa hei.

«M – wie guet!» macht d' Olga, wo 's e Bröckli probiert hed, «besser as Kuechli!» – Drüber abi männ't 's Lineli Hohl:

«M-m! – Wie guet! – Aber nöd besser as Bacheschnitte! – Gell Joggeli!» – Jetzt hani my Guetachte möse-n-abgee über die «Kostprob».

«I wett halt z-eerst Bacheschnitte ond drüber ai Schoggelaade, denn könnt i eerst säge, weles as besser wäär.»

Die zwoo Maatle hand möge lache, ond 's Lineli, wo mim Erstklässlerherz am nööchste gstande-n-ist, hed gseid:

«Bist en Tomma! – Dyni Muetter ka doch ka Schoggelade mache!»

«Aber d' Frau Hörler!» säg i im baare-n-Ernst, ond die Zwoo hands gelte loo. D' Olga hed scho gseid:

«I kaufe emool aani ganz alaa. – Gad fuer mi alaa.» –

«I ool!» rüeft 's Lineli, «aber vilecht gi i de Muetter ond dem

Vater e Bröckli, ond vilecht üsere Marili o no!»

«Ond i gibe de Muetter ond de Babette e klyses, klyses Bröckli, 's ander bhalti alls fuer my», säg i druffhee, ond ha gad no d' Finger ond 's Muul abgeschlecket. Beid Maatle hand ganz bruuni Muulwinkl gkhaa, ond hands mit de Zunge-n-abgeschlecket, ond hand gfrooget:

«Bini all no? – Bini all no?» – Denn hand beid 's Schnupftüechli gnoh ond hand alls suuber ab-butzt as 's ka Mensch gmierkt hed.

I fuer my bi mit dem Hemp-erml (Hemdärmel) vo amm Mulegg zom aane gfare, as 's o ka Mensch gmierkt hed.

Das ist e guet-wyl noch em Vesper, gegen-Obet here gsy. Drüber abi hani no e neus tolls Satzloch (Satzloch = eine Vertiefung im Erdboden, das Ziel der «Klucker» [kleine Stein- oder Glaskügeli]) gmacht, ond doo hammer no gkluckerlet bis zom Betgloggelüüte.

I ha dahaam ka Wort gseid über üseri neueste Erlebnis, aber im Bett hani drüber noi gsinnet wie-n-i könnt zomma Fööferli koo, – uff ene ehrlegi Art ond Wys, – as i selber hett chöne eso e Schoggeläadeli kaufe, – gad fuer mi alaa, – ganz alaa.

D' Frau Hörler hed mi o wohl möge, – nöd gad 's Lineli ond d'



Olga. Mier hand vill Spezereiwaar, bsondesch Kistena (Kastanien) ond blaiu Päckli dei gholet mit der Firma «Ludwig Otto Bleibtreu in Braunschweig», ond Rauch- ond Schnupftabak. Aber jedesmool, so gnoot i näbes gholet ha, häts-mer e paar Kistene, e paar Wybeer oder eppe-n-e Schnifeli abgähnte Käas ggee, ond i hett halt de liebste e Schoggelädeli gkhaa, lieber as alls ander.

Es wäär besser gsy, i hett nie

nünt gsea vo Schoggelaade, es het-mer schuuli z'tenkid ggee.

Z'mool siehni inn nööchste Täge-n-as d' Frau Hörler vill Jätt (Unkraut) im Garte hed, ond doo säg i zonnere, i töü ere suuber jäte, wens-mer e Schoggelädeli geb.

Si ist uff de Stell yverstande gsy, ond woni fierti gsy bi, hets mer no sogäär zwaa Schoggelädeli ggee.

Aas hani ganz allaa im Bett ggesse, ond 's ander hani de Muet-

ter ond myner Schwöster, de Babetta, gmasamm ggee.

Wo 's doo uus-koo ist, hand no vill Goofe wele gi jäte-n-omm zwaa Täfeli Schoggelaade. Doo ist wie zor hütege Zit, d' Noochfroog grösser gsy as 's Aagebot. – Vorzue het's e ganzni Sucht ggee, ali Goofe hettid gern Schoggelaade gkhaa, wie meh wie lieber.

I füler my ha o wider alls uus-tenkt, wie-n-i wider könnnt zomma Täfeli koo. – Zmool hani wider en Weg vor-mer gsea.

De Rechemacher Wüerzer, dei onder üüs zueche, hed inn sebe Täge en Kochapparat henne-n-usi too, will er ggronne hed.

Ond wil Uhremacher-Schwalme-Huldrychli omm-diseb Zit scho e Trömmeli gkhaa hed, het's me halt o schuuli hiert gkhaa.

«O Trommle – Trömmele! – O trömmele!» Das het-mer ka Rueh meh loo. Aber wemma seb will, sött ma halt ebe-n-e Trömmeli haa.

Uff aamool hani gmerkt as der Apparat esoo höhlelet, graad wie e Trömmeli. De Wüerzer hed gseid, i töör-e- mit haaneh, sü bruuchid-e nomma.

I hane mit, ond ha denn mit zwaa Schittli ond speiter mit zwoo Kochkelle trömmele so tifi ond so schö wie 's Huldrychli.

Wonis wüerkli efange ganz recht ha köne, hani d' Frau Hörler mit-emme Trommel-Solo – wie-ni gmäänt ha – erfreut.

I ha weleweg e Viertelstond druffzue-ghaue, graad so vil-i ha möge. I ha halt grechnet, i kömm

denn ganz sicher e Schoggeläädeli über füer das Konzert. Aber i bi fast uffe Kopf gstande, wo d' Frau Hörler seid, – si geb mer gern e Schoggeläädeli wen i uf-hööri «tromma».

I ha das Täfeli gnoh ond bi mit mynere vierggegete Trommle dem Haame zue. De Vettter Albert – de «Sterne»-Wiert – hed vorzue o efange so gnueg gkhaa vo mim trömmele, as er mier e Stück Käs-Tönnele ve'sproche hed, wen-i hööri. Ond minn Vater hed gseid, i kö inn Sustall abi, es wer-am fast kötzeli drabb. Mit Zit ond Glegeheit bini wider emool zor Frau Hörler ui gi trommle. Aber kuum hani recht aagfange ond ha wele-n-en Wirbel schlache, so rüefts: «Bbitti Joggeli höör uuf, – verschlood amm ja fast 's Ghöör! I gib-der gern e paar Wybeer (Weinbeeren) wenn d' wider gohst!»

«I wett halt lieber Schoggeläde!» säg i zor Frau Hörler. Ond si mäant druffhee: «I gib der denn e Schoggeläade, du Schysser duu!

– I säges jetz denn dimm Vater, du kömmist all gi guune! – Da wuer mier jetz denn näbe verlaade!» –

Wil i doo gmierkt ha, as d' Frau Hörler gäär-nomme de Guete hed, bini gschobe uhni Wybeer ond uhni Schoggeläade. Wil si nebsthalb nöd uugraad gsy ist, ha-si nöd wele ve'züerne.

Wenn au d'Schoggeläade hüt vill fyner ist als vor sechzg Johre die Suchard ond Sprüngli, so hets mi glich nie meh so guet tunkt wie doozmool.

### Appenzeller Witze

«Weles ischt de nööchscht Weg is Wissbad hönneri, Sebedoni?» – «De Stross noi, Herr Tokter, aber obe döri wäred ehr no schnöller dei, wens au en Brocke wiiter ischt, wölls nemlich onderwegs ke Weetschafte het!»

~

«Wenn het e Frau e schwachi Stond, Zischgeli?» – «Jo ebe vo Appezöll of Goonte, du Narr!»

## Landwirtschaftszubehör

# dirim

**Dirim AG** Steinegg  
9050 Appenzell

**Tel. 071/788 89 39**  
**Fax 071/788 89 33**